

## **Lieber Scholli**

### ***Im Umgang mit Cigarren gibt es in Deutschland noch einiges zu lernen.***

Warum eigentlich behelligen Verlage Redaktionen mit Rezensionsexemplaren ihrer Neuerscheinungen? Jemand muss das lesen, verstehen, Notizen dazu machen, einen Text darüber schreiben, zuletzt entsorgen. In der gleichen Zeit könnte man manches andere, angenehmere machen. Zum Beispiel eine schöne Cigarre rauchen.

Dies schien sich auch der Listverlag gedacht zu haben. Er schickte eine nette Cigarrenkiste, groß genug für einige Doppel Coronas, aufgedruckt war „LIST para usted“, ein Stern und „Real Fabrica Cigarros“. Eine nette Geste, das machte äußerlich alles einen verheißungsvollen Eindruck.

Einem drinnen liegenden Faltblatt konnte ich den Hintergrund der Aktion entnehmen. Angekündigt wird ein Buch mit dem Titel „Lieber Fidel“, und jener, mit Käppchen und Cigarre, ist auf dem im Faltblatt abgebildeten Cover zu sehen. Daneben eine Frau, die ihn ansieht.

Die Buena Vista Social Club Welle schwemmt nun also auch neues über den Comandante in Jefe ans Ufer, dachte ich. Warum denn nicht? Der Mann ist interessant, auch wenn ihm hierzulande, so mein Eindruck, nie so recht die angemessene Bedeutung zuteil wurde. Ich glaube, es liegt am Vornamen. Der Deutsche bevorzugt Namen wie Augusto oder Adolfo. Aber Fidel? Das klingt wie der Name des dümmsten der 3 kleinen Schweinchen, aber nicht nach einem Diktator, so blutrünstig, dass ihn nicht einmal Alfredo Biolek einladen mochte.

Für seine Untaten muss Castro natürlich tüchtig büßen. Ständig ist der Mann mit Versteckspiel beschäftigt, er wechselt täglich die Wohnung und den Weg zum Arbeitsplatz, und Doppelgänger halten in der Öffentlichkeit den Bart für ihn hin, denn hinter jedem Bush kann sich ein Attentäter reagan. Und selbst wenn er in seinen besten Jahren von einer Frau sagte „Ich kennedy“, so konnte sich doch hinter deren Make Up die hässliche Fratze des US-Imperialismus verbergen.

Womit wir bei der Frau auf dem Buchcover wären. Die heißt Marita Lorenz, ist die Co-Autorin und Heldin des Buches, war einmal die zeitweilige Geliebte des Comandante, verließ von ihm verlassen Cuba im Jahr 1960, wurde vom CIA angeheuert und sollte in deren Auftrag nach Cuba zurückkehren und Castro vergiften. Was bekanntlich nicht zum tragen kam, sonst gäbe es schon lange Havannacigarren in den USA.

Damit komme ich zum anderen Inhalt der Kiste. Als Cigarrero habe ich schon wirklich so manches gesehen, von zweifarbig gestreiften Deckblättern bis zu quadratisch-praktischen Cigarren mit rosafarbenem Äußeren. Und nun das. Was der List Verlag mit der freundlichen Aufschrift „Für Sie“ verschickte, es nahm mir den Atem. Nicht, wie es sich angesichts der Kistengröße gehört hatte, ein halbes Dutzend, sondern nur eine einsame Cigarre lag darin. Man verstehe mich richtig: ich will nicht gierig erscheinen, mehr gab der Werbetat eben nicht her; für die, durch CIA und FBI (dem späteren Arbeitgeber) tüchtig gelinkten, heute von der Wohlfahrt in

New York lebende Autorin soll ja auch ein bisschen rumkommen. Aber dieser bedauernswerten Cigarre hatte man nicht einmal eine schützende Hülle - ein Pfennigartikel -, mitgegeben, so dass sie auf ihrem langen Versandweg völlig frei und ungehindert in der Kiste hin und her scheppern konnte. Als wäre sie schon auf der Überfahrt der Granma von Mexiko nach Cuba im November 1956 dabei gewesen, sei mit in Havanna eingezogen und habe seither im Handschuhkasten eines Taxis gelegen, so sah sie jetzt aus. Ein Bild des Jammers. Als ich sie anfassen wollte zerbröselte sie vor meinen Augen zu Staub.

Am Format sah ich, dass es keine Havanna gewesen sein konnte, immerhin ein kleiner Trost. Aber handgerollt war sie und hatte ein derartiges Schicksal somit nicht verdient. Fragen tun sich auf: was soll uns diese Cigarre sagen? Dass das Buch staubtrockenes Gefasel ist? Dass der Werbeleiter des Verlages sie im Stau auf seinem Oberschenkel gerollt hat und sein Werk nicht mit Wohlgefallen betrachtet? Oder dass die Werbung von jemandem gemacht wird, der als Bürobote sicher gute Dienste tun könnte, aber vom Umgang mit Cigarren so wenig Ahnung hat wie vom Weltgeschehen? Denn Castro raucht seit mehr als einem Jahrzehnt keine Cigarren mehr (was auch Ben Becker nicht weiß, der in einem Cigarrenmagazin vor nicht so langer Zeit den Wunsch äußerte, einmal mit Fidel Castro eine Cigarre zu rauchen.).

Man kann mit Genussmitteln nicht so umgehen. Eine Cigarre ist eine Cigarre ist eine Cigarre. Da kenne ich keinen Spaß.

Wenn das Schulle macht kommt demnächst als Werbematerial zu einem Buch über Rinderwahn ein Karton mit einem völlig verfaulten Hähnchen an. Para Usted. Dann doch bitte lieber wieder Rezensionsexemplare!

Archi W. Bechlenberg

Erschienen in taz, Die Tageszeitung sowie in dem Buch „Sternstunden der Wahrheit“